



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 6. Januar.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniss der Gerichts-Eingesessenen gebracht, daß die Verwaltung des Depositorii bei dem hiesigen königlichen Kreisgerichte

- 1) dem Kreisgerichtsrath Genssch als ersten Curator,
- 2) dem Bureau-Assistent Gelbert als zweiten Curator,
- 3) dem Deposital-Rendanten Günther

übertragen ist. Gelder oder geldwerthe Gegenstände, soweit deren Annahme ad depos. vom 1. Januar 1876 ab überhaupt noch zulässig ist, können daher nur dann als gehörig deponirt erachtet werden, wenn sie diesen drei Depositarien gemeinschaftlich übergeben und von ihnen angenommen sind. Eine solche Annahme setzt aber stets einen Befehl des Gerichts voraus, den mithin Jeder, der etwas zum Depositorio einzuliefern hat, zuvörderst bei dem Gericht nachsuchen muß. Zum Depositaltage ist

der Montag

jeder Woche bestimmt.

Merseburg, den 28. December 1875.

Der Director des Kreisgerichts.

Schenke-Verkauf.

Mittwoch den 12. Januar, Nachmittags 1 Uhr, soll die Schenke und Schmiede der Gemeinde Corbetha bei Delitz a./B. öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Corbetha, den 30. December 1875.

Der Ortsvorstand.


Holz-Auction.


Montag den 10. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab, beabsichtige ich circa 200 starke Eichen im Garten des Herrn August Warnikesehen Grundstücks zu Köpfschen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend gegen sofortige Bezahlung zu verkaufen. J. G. Hempel.

Der Brennholzverkauf, bisher im hiesigen Bahnhof, ist von heute ab verlegt in die Karlstraße bei Herrn M. Trätthner.

Merseburg, den 6. Januar 1876. G. Ditto, Förster a. D.

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen Mühlberg Nr. 4.

 2 neumelkende Kühe stehen zum Verkauf Wegwitz Nr. 15.

 Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Köpfschen Nr. 10.

Eine Hobelbank, passend für Modelstischlerei, wird zu kaufen gesucht von Trardorf u. Schäffer.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche, Bodenkammer, Torf- und Schweinestall und 2 kleine mit Zubehör, eine sofort und zwei zum 1. April zu beziehen bei Reichel am Sigittbor.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Breitestraße Nr. 6.

Ein Familienlogis ist zu vermieten Rosenthal 2.

Zu vermieten und sofort zu beziehen ist eine möblirte Stube und Kammer an 1 oder 2 Herren Globicauer Straße Nr. 1., parterre links.

Eine freundliche Wohnung, 1 Tr. b., event. eine kleine Wohnung, 2 Tr. b., ist vom 1. April oder 1. Juli c. ab an ruhige Miether getheilt oder zusammen zu vermieten Weinberg 3.

Eine Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör ist an stille Leute zu vermieten Dom Nr. 4.

Schmalstraße 10. ist der Laden mit Zubehör und Logis von jetzt ab zu vermieten und Ostern zu beziehen; auch sind Sand Nr. 19. zwei Familien-Logis zum Preise von 18 und 15 Thaler zu vermieten; zu erfragen bei L. Leonhardt, Sand Nr. 19.

Eine Stube für eine einzelne Person ist zu vermieten Schmalestraße Nr. 18.

Eine Stube ist an stille Leute zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen Kleine Ritterstraße 4.

Zwei Logis von Stube, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör sind zu vermieten und eins hiervon sofort oder 1. April, das andere 1. April zu beziehen Weißenseifer Str. 10.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und den 1. April zu beziehen Schmalestraße 1.

Zwei kleine Wohnungen sind an ruhige Leute sofort zu vermieten, die eine zum 1. Januar, die zweite zum 1. April 1876 zu beziehen Globicauer Straße Nr. 12

Zwei Logis von Stube, Kammer, Küche, Bodenkammer und Torfstall sind zu vermieten und zum 1. April zu beziehen Hälterstraße Nr. 22.

In unferrn Hause Markt Nr. 31. sind die 1., 2. und 3. Etage zu vermieten und zu Ostern zu beziehen.

Vorschuß-Verein, eingetr. Gen.

Logis-Vermiethung.

Ein Logis, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist zu vermieten und Ostern zu beziehen Preußerstraße 5.

Ein Logis ist an zwei einzelne Leute, desgl. eine möblirte Stube an einen Herrn zu vermieten Markt 19.

Hälterstraße Nr. 23. ist ein Logis zu vermieten.

Preußerstraße 13. ist ein Logis zu vermieten und 1. April 1876 zu beziehen.

Eine Wohnung von 30 Thlr. ist sofort oder später zu vermieten Karlstr. 2.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, Kammer und sonst. Zubehör, ist zu vermieten u. i. April d. J. zu beziehen Brühl 18.

Von heute ab wohne ich nicht mehr Borwerk Nr. 1., sondern Breitestraße Nr. 13 bei Herrn Restaurateur Dietrich, eine Treppe hoch. Merseburg, den 31. December 1875.

Pauly.

Niederlage

von

Dürrenberger

Koch- & Vieh-Salz.

Jedes Quantum. — Preise billigst. Heinr. Schulze jun.

Fettes Rind- und Hammelfleisch bei Trautmann, Weinberg, sowie Sand Nr. 5.

Cofillons-Orden

in reicher Auswahl empfiehlt

H. Limprecht.

Gasthofs-Verkauf

in Markranstädt bei Leipzig.

Mein in schwunghaftem Betriebe befindliches Gasthaus zum „**Thüringer Hof**“, vor 4 Jahren neu massiv gebaut, mit einem großem Tanzsaal (parterre), der Neuzeit entsprechend, mehreren Gast- und Fremdenzimmern, Stallungen etc., nächster Nähe Leipzigs (Fabrikstadt), gegenüber der Bahnstation, an frequentester Hauptstraße und bester Lage der Stadt gelegen, beabsichtige ich mit vollständigem, completem Inventar aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nur reelle Selbstkäufer können mit mir in Unterhandlung treten.

(H. 37.)

A. Kleinschmidt, Gasthofsbesitzer.



Adress- & Visiten-Karten

in neuester Schrift liefert schnell

die Papier-Handlung von
Gustav Lott.

Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Der Agent der obigen Gesellschaft empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen bis zur Höhe von 60,000 Mark für den Fall des Todes oder der Erfüllung eines vorans bestimmten Lebensalters.

Dividende im Jahre 1876 „38“ 0/100

Merseburg, den 2. Januar 1876.

A. Rindfleisch, Agent.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft zu Stettin.

Pfandbriefe

privilegiert durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 30. October 1871

in Anwartschaft von 3000 — 1500 — 600 — 300 und 150 Mark.

5 %ige werden zum Nominalbetrage

4 1/2 %ige mit 10 % Zuschlag alljährlich verloost.

Für dieselben haften nicht allein die dafür erworbenen und im Tresor unter Staatscontrolle befindlichen sicheren Hypotheken-Obligationen von mindestens dem gleichen Betrage, sondern auch das Gesellschafts-Vermögen und über 1000 Genossenschafts-Mitglieder solidarisch mit ihrem ganzen Vermögen.

Capitalisten finden somit Gelegenheit, ihre Capitalien hierin pupillarisch und unabweislich sicher anzulegen.

Der Vorstand.

von Boroce.

Uhsadel.

Thym.

Obige Pfandbriefe offerire ich zum Berliner Tagecourse.

Otto Peckolt.

A. Riebeck'sche Briquettes

à Fuhre von 25 Ctr. = circa 3,000 Stück 2 1/2 Pf. 50 Pf.

8 = 1,000 = 8

frei ins Haus geliefert.

Bei Entnahme von Waggon-Ladungen à 100 und 200 Ctr. notire billigste Werkpreise; Lieferung prompt.

Werschener Presskohlensteine

lasse ich von heute ab bis auf weiteres täglich früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr von meinem Lager große Ritterstraße 28.

100 Stück à 1 Mark 65 Pf.

verkaufen.

Lieferung derselben frei ins Haus lasse billigst besorgen.

Heinrich Schultze.

Von

Oelkuchen,

frische gut quellende Qualität,

halte stets größeres Lager und verkaufe in Centnern und Schocken billigt

H. Schultze jun.

Zum Weiznähen und Schneidern auf Maschine empfehlen sich **Geschwister Barth, Breitestraße Nr. 17.**

Zu thierärztlichen Hülfleistungen empfiehlt sich

Gensert,

Thierarzt I. Kl. und Ober-Rotharzt
im Thür. Hus. Regt. Nr. 12.

Merseburg, Rothmarkt Nr. 12.

Hülsenfrüchte:

geschälte Erbsen,

grüne Erbsen,

Bohnen,

Linsen

in guttobender Waare empfiehlt

Heinr. Schultze jun.

Ein geehrtes Publikum Merseburgs und Umgegend wird hierdurch nochmals gebeten, mich in meinem Heringshandel zu berücksichtigen, da ich bemüht sein werde, fortwährend die wohlgeschmecktesten Heringe mit nur wenigem Rabatt zu verkaufen. Mein Verkaufsstand ist an der Ecke der Preußerstraße auf den Wochenmärkten, sowie in meinem Hause an der Königsmühle hier.

Kauf-Teil.

frische Austern,
prima Russ. Astrach. Caviar,
frisch ger. Rhein-Lachs

empfehlen

C. Q. Zimmermann.

Amerik. Schweineschmalz,

schneeweiß von vorzüglichem Geschmack

à Pfd. 80 Pf.,

Pflaumenmus,

reine süße Waare,

à Pfd. 25 Pf.,

sowie

ff. Zuckersyrup,

à Pfd. 25 Pf.

empfang und empfiehlt

Heinr. Schultze jun.

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und Pflaster à 5 Sar.

empfehlen

Gustav Elbe.

Consum-Verein zu Merseburg, e. G.

Wegen der am 9. d. M. stattfindenden Inventur sind unsere Verkaufsmagazine von früh 9 Uhr ab geschlossen. Die Abgabe der Mitgliedsbücher und der Contremarken findet an demselben Tage von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr in unserm Vereinsbanse Windberg Nr. 4. statt.

Merseburg, den 5. Januar 1876.

Der Vorstand.

Krest. Beyer.

Landbeschäl-Station Lützen.

Den geehrten Pferdezüchtern mache ich die ergebenste Anzeige, daß am 3. dieses Monats die Landbeschäler aus dem Königl. Ge-
lüt Grabig, als:

Romen, Schimmelhengst, arab. Blut,

Der Rechte, braun, sehr schwer,

Norderney, braun,

hier eingetroffen sind und zur Benutzung bereit stehen.

Die Deckpreise sind in diesem Jahre bedeutend billiger als früher.

Die Beschäler können als ganz vorzüglich empfohlen werden.

Lützen, den 4. Januar 1876.

D. Brand, Stationshalter.

Die **Zinsen für Spar-Einlagen** werden vom **3. bis 24. Januar a. e.** ausbezahlt. Nach diesem Tage werden die **nicht** abgehobenen Zinsen dem Capitale zugeschlagen.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, eingetr. Gen.

Gesang-Verein.

Nächste Übung **nicht** Freitag, sondern **Sonntag** den **9. Nachmittags 4 Uhr**
Schumann.

Stolze'scher Stenographen-Verein.

Nicht **Donnerstag** am 6. sondern **Donnerstag** am **13. d. M. berathende Versammlung.** Der **Vorsitzer.**

Einen Lehrling sucht zu Ötern

H. Kimprecht,
Buchbinder.

Ein **junger Mann** mit genügenden Schulkenntnissen findet sofort oder später Stellung als **Lehrling** in

Ernst Schlegels Buchhandlung.

Aichersleben.

Zum **1. April d. J.** findet ein Hofmeister und zwei Drehscher-
familien Stellung auf dem Rittergut **Creppau.**

Ein **Bursche**, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann bei mir in die Lehre treten.

Julius Bettefau.

Ein zuverlässiges Mädchen sucht zu Ötern

Frau Kimprecht Hofmarkt Nr. 7.

Ein Mädchen, 18—20 Jahr alt, wird sofort zu mieten ge-
sucht von

Frau Walter, Breitestraße 8.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum **1. April**
Frau L. Keibel, Gotthardtstr. 7, 1.

Kinder, welche nächste Ötern die hiesige Schule besuchen sollen,
finden freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt
in der Leinwandhandlung von Herrn **August Heber.**

Ein **gelber Windhund (Hündin)** ist zugelaufen
in **Günthersdorf Nr. 6.**

Katholische Kirche.

Donnerstag den **6. Januar** am Feste der Epiphania oder
Erscheinung des Herrn ist um **9 Uhr** früh und **2 Uhr** Nachmittags
Gottesdienst.

Merseburg. Die Rede, welche der Herr Oberpräsident Frei-
herr v. Batow Gyllensz bei Eröffnung des Provinzial-Landtages
hielt, lautet folgendermaßen:

Hochgeehrte Anwesende! Im Namen der königlichen Staats-
Regierung begrüße ich Sie als Vertreter der Provinz Sachsen,
welche zum ersten Male durch den Ruf Sr. Maj. des Kaisers und
Königs in der durch die Provinzial-Ordnung vom 29. Juni v. J.
gegebenen Gestalt vereinigt sind. In Ihrer Mitte befinden sich heute
die Abgeordneten eines Landesheiltes, welcher dereinst die Wiege
der Preussischen Monarchie gebildet hat und welcher — wenn schon
dem politischen Gebiete der Provinz Sachsen seit mehr als einem
halben Jahrhundert angehörig — doch einem anderen Provinzial-
Landtage zugewiesen war und nur in Bezug auf die Theilnahme
an den provinziellen Institutionen in einer losen Verbindung mit
unserer Provinz gestanden hat. Mögen die Herren Mitglieder aus
diesem Landesheilte das Vertrauen bringen und finden, auf welchen
der Segen der neu geschaffenen organischen Verbindung beruhen muß.

Die Herren Abgeordneten zum neuen Provinzial-Landtage
stehen umfangreichen und schwierigen Aufgaben gegenüber, deren
fruchtbringende Lösung Ihre volle Kraft und Hingebung erfordern
wird. Die verschiedenartigen Verwaltungs-Zweige, welche schon
unter der Herrschaft der seitherigen provinzialständischen Gesetzgebung
den Gegenstand der gedeihlichen Fürsorge der Sächsischen Provinzial-
Landtage gebildet haben und deren thätiger Wirksamkeit ihre Ent-
wicklung oder Entstehung verdanken, werden auch ferner in einem
nur noch erweiterten Umfange Ihrer pflegenden und fördernden Sorge
anvertraut bleiben. Daneben bieten sich Ihnen aber nach der
Provinzial-Ordnung vom 29. Juni und dem Dotations-Gesetze
vom 8. Juli v. J. wichtige und neue Felder des Schaffens dar,
welche den Boden einer in der Preussischen Geschichte zum ersten
Male ins Leben gerufenen provinziellen Selbstverwaltung in ausge-

dehntem Maßstabe umfassen. Die Fürsorge für den Neubau, sowie
die Unterhaltung von Chausseen, die seitherige staatliche Verpflichtung
in Bezug auf unkaufte Straßen, die Beförderung von Landes-
Vektorationen, die Pflege der landwirthschaftlichen Lehrerinrichtung
und zahlreicher anderer Zwecke der Kunst, Wissenschaft oder wohl-
thätigen Fürsorge werden fortan Ihrer unmittelbaren Verwaltung
unter Zubillnahme der an die Provinz überwiesenen staatlichen
Dotationsbeträge anvertraut sein. Die Gründung desjenigen Orga-
nismus, durch welchen Sie sich dieser Aufgabe unmittelbar zu ent-
ledigen haben werden, tritt als Ihre erste und erste Aufgabe an
Sie heran. Nicht minder werden Sie auch Ihre Mitwirkung dar-
zubieten haben, um der königlichen Staats-Regierung die Neu-
gestaltung wichtiger, auf die Provinzial-Ordnung vom 29. Juni
v. J. beruhender Organe für die Ausübung von Obliegenheiten und
Rechten der allgemeinen Landes-Verwaltung zu ermöglichen. Endlich
ist trotz der verhältnismäßigen Kürze der für Ihre Berührung ge-
gebenen Zeit die in Anspruchnahme Ihrer Thätigkeit noch für einige
besondere Fragen von politischer und volkswirtschaftlicher Be-
deutung unerlässlich.

Möge das sich eröffnende reichhaltige Feld Ihres Wirkens durch
Ihre Hingebung und Ihren Gemeinfinn ein fruchttragendes werden,
und der Segen, welcher auf die Thätigkeit der alten Provinzial-
Landtage durch ein halbes Jahrhundert gerubt hat, dem erweiterten
Gebiete provinzieller Verwaltung auch in nur noch verstärktem Maße
zu Theil werden.

Mit diesem Wunsche und in diesem Vertrauen erkläre ich Namens
Sr. Majestät des Kaisers und Königs den Provinzial-Landtag von
Sachsen für eröffnet!

Die vom Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode vorgelegte
Geschäfts-Ordnung wurde en bloc angenommen. Die sodann vor-
genommene Wahl des Präsidiums ergab das Resultat, wie schon
im vorigen Stück d. Bl. erwähnt ist, daß zum Vorsitzenden Herr
Graf zu Stolberg-Wernigerode, zu dessen Stellvertreter Herr Ober-
bürgermeister Haselbach, zu Schriftführern die Herren von Wedell,
Sachs, von Brunnmann und von Schließmann, in den Landtags-
Vorstand die Herren von der Schulenburg-Angern, von Marschall
und Brieslau erwählt wurden. Der Herr Landtags-Vorsitzende wird
seine Wohnung während der Landtags-Session im Ständehause
nehmen. Schluß der Sitzung 1 Uhr. Die nächste Sitzung fand
Dienstag den 4. Januar Vormittags 4 Uhr statt. Tages-Ordnung:
geschäftliche Angelegenheiten event. Wahl der Rechnungs-Commission.

Politische Rundschau.

Am Neujahrstage hatte sich in Berlin, begünstigt durch da-
überaus milde Wetter, seit dem frühen Morgen eine zahlreich.
Menschenmenge in der Umgegend des kaiserlichen Palais versammelt,
wie ich in den Vormittagsstunden so anwuchs, daß zeitweise die
Circulation gehemmt war. Alle Welt wollte die Auffahrt zu
Gratulationscour bei den Majestäten sehen. Die letztere fand in
schon erwähnter Weise statt. Es war seit drei Jahren das erste
Mal, daß Fürst Bismarck mit dem gesammten Ministerium an der
Gratulationscour Theil nahm, woran er sowohl im vorigen Jahre
als 1874 durch Unwohlsein verhindert war. Der Kaiser erschien,
wie man hört, munter und frisch bei dem Empfange. Dem
Ministerium folgten die Botschafter Oesterreichs, Englands, Frank-
reichs und der Türkei, der im Galawagen und mit Bedienung
Aufsehen machte.

Den Ministern **Achenbach** und **Friedenthal** ist am Neujahr-
tage vom Kaiser der rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub
verliehen worden.

Die Hoffnungen auf ein Erscheinen der **Verwaltungsreform-
gesetze** für die **westlichen Provinzen** in der bevorstehenden Land-
tagssession sollen sehr gering sein. Jedenfalls würde die Regierung
auf der von ihr vorzunehmenden Ernennung der Amtsvorsteher
bestehen; ein Punkt, welchem die Majorität des Abgeordnetenhaus-
es ihre Zustimmung verweigern würde. Aber auch abgesehen hiervon,
sind die Zweckmäßigkeitsgründe noch immer in Geltung, wonach
man die gesammten Reformgesetze für die östlichen Provinzen ab-
schließen will, bevor man sich zu ihrer Ausdehnung auf die west-
lichen Landesheile entschließt.

Die Bewilligungen, welche der Militärverwaltung im Reichs-
haushaltsetat zugestanden worden sind, werden von der genannten
Verwaltung bereits zur Ausführung gebracht. Unter Anderem
wird mit der Bildung des **Eisenbahn-Regiments** eifrig vorge-
gangen. Das Regiment, vorläufig aus zwei Bataillonen bestehend,
wird schon am 14. d. M. in Berlin zusammentreten und auch dort
seine Garnison erhalten. Zur Bildung des 2. Bataillons hat jede
Armee-corps eine bestimmte Anzahl von Mannschaften abzugeben, un-
zwar unter Berücksichtigung des Umstandes, daß dieselben einzeln
bürgerlichen Berufe angehören müssen, welcher sie für den Dienst im
Eisenbahn-Regiment befähigt.

Der **Bau des Reichstagshauses** soll entgegen anderweit
Mittheilungen jedenfalls noch vor Ablauf der Reichstagsession zu
Sprache kommen und eine Vorlage unter Festhaltung der Erwerbun-
g des krolligen Grundstückes noch zu erwarten sein. Sowohl der

Kaiser als auch der Kronprinz interessiren sich ganz besonders lebhaft für diesen letzteren Plan, und von einflussreicher Seite wird lebhaft dahin agitirt, den bisherigen Widerstand in Reichstageskreisen gegen den Ankauf des Kroll'schen Grundstücks zu beseitigen. Sollte die Vorlage nicht erscheinen, so würde man die Angelegenheit durch eine Interpellation zur Sprache bringen.

Der ehemalige Landesbeamte Hofferichter hat einer Meldung des „Trautenauer Wochenblattes“ bereits vorige Woche Trautenau wieder verlassen. Hofferichter wird seitens des Breslauer Stadtgerichts flechtbrieflich verfolgt.

Die von mehreren Zeitungen ausgesprochene Vermuthung, daß Baden sich geneigt zeigen dürfte, seine Eisenbahnen an das Reich zu verkaufen, wird von der „Karlsruher Zta.“ als unrichtig bezeichnet.

Nach einer in Haag eingegangenen offiziellen Depesche aus Athen vom 26. v. M. haben die holländischen Truppen ihre Operationen daselbst wieder aufgenommen. Eine Colonne derselben hat mit geringen eigenen Verlusten die Athinesen aus ihrer Stellung bei Mikobow geworfen; zwei andere setzen die Operationen fort; die Verluste auf Seiten der Athinesen sollen beträchtlich sein.

Der Präsident der französischen Republik Mac Mahon hat am Vormittag des 1. Januar in Versailles die Neujahrswünsche des Präsidenten und des Büreaus der Nationalversammlung und Nachmittags in Paris diejenigen der Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie die obersten Behörden entgegengenommen. Eine offizielle Ansprache ist hierbei nicht gehalten worden. Der Empfang war so glänzend wie zu den Zeiten des Kaiserthums. Die Ehrengarde bildete die leitende Garde von Paris, die vom Pferde abgestiegen war und an die Hundertgarde Napoleons III. erinnerte. Die Volksmenge vor dem Elysée war ziemlich groß, aber es ward nicht gestattet, still zu stehen. Paris zeigte einen höchst belebten Anblick.

Die amtliche spanische „Gazeta“ veröffentlicht ein Decret, durch welches der Zusammentritt der Cortes auf den 15. Februar c. festgesetzt wird. Die nur dieses Mal nach dem allgemeinen Stimmrecht erfolgende Wahl der Deputirten und Senatoren beginnt am 20. Januar, die von den Karlisten nicht besetzten Städte von Biscaya und Navarra wählen die Deputirten und Senatoren auch für diejenigen Städte, welche sich in der Hand der Karlisten befinden. Ein zweites von der „Gazeta“ veröffentlichtes Decret betrifft die Presse und untersagt alle Angriffe gegen die Person des Königs und der königlichen Familie, sowie gegen die constitutionelle Monarchie. Mit Aburtheilung der Preßergenzen wird ein bei jedem königlichen Gerichtshofe bestehendes, aus 3 Mitgliedern zusammengesetztes Richtercollegium beauftragt.

Der „Times“ zufolge soll dem Fürsten von Montenegro von Petersburg aus der Rath ertheilt worden sein, unter seinem Vorwande seine bisherige neutrale Haltung aufzugeben, da ein actives Eingreifen des Fürsten durchaus unmöglich sei. Der Fürst habe versprochen, diesen Rathschlägen Folge zu leisten.

Nach einer Belgrader Depesche der „Allg. Ztg.“ vom 1. Januar ist der türkische General Rauf Pascha mit seiner ganzen Macht und einem Proviandzug für die Gules in Dugo von Sockiza total geschlagen worden. 500 Türken sind gefallen. Peko Pavolovics hat bei Plano 3600 Schafe, 600 Stück Hornvieh und 100 Pferde dem Feinde abgejagt.

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.
(Fortsetzung.)

„Stoyan Koiolofa“, sagte er zu dem Gerufenen, der in lässiger Haltung vor ihm stand, „Du wirst dem Bären besonders zu pflegen haben; denn wir Beide brechen mit Peg noch in der Nacht auf, den Unrigen auswärts eine Stätte zu bereiten. So will es die Königin. Leibe Dir von Elfen Hammer und Eisen.“

Stoyan sah den Meister fragend an. Da derselbe aber keine weitere Bemerkung that, so mußte Stoyan, daß er nicht um bessere Auskunft anhalten durfte. Er verstand, daß alles Andere ihm zu seiner Zeit mitgetheilt werden, und daß Pan Lofa Georgewitsch das Nöthige selbst vorbereitet haben würde. Er begab sich nach einem der Fuhrwerke, hinter welchem ein zottiger Langbär angebunden lag, kauerte zu diesem nieder, streichelte ihm die spitze Schnauze und nahm ihm den Maulkorb ab. Peg brummte beglücklich, rechte seinen runden braunen Kopf in die Höhe und empfing dankbar aus der Hand seines Herrn das karge Mahl, welches dieser für ihn zusammengestellt und zusammengestohlen hatte.

„Lofa Georgewitsch,“ sagte das älteste der beiden Weiber, die gestülpte grüne Silber besetzte Jade weglegend und die Brille in dem Futteral bergend — „Lofa Georgewitsch, es ist hier gut, warum rasten wir nicht länger hier!“

Eine hohe Zornesröthe flammte über Lofa's dunkles Gesicht. „So will es die Königin!“ entgegnete er abwehrend. Da die Alte

aber hiermit sich nicht genügen ließ, vielmehr fortfuhr, den Mann mißtrauisch anzublicken, so nahm Lofa nach einigen rasch Zügen seine Pfeife aus dem Munde, brannte, da die verglimmte Asche derselben versagte, mit einem an der Schachtel angeheften schwedischen Zündhölzchen eine Cigarre an und entgegnete dann auf die Frage der Alten:

„Der Herr des Dorfes ist todt. Die Polizei will unsere Spie nicht dulden. Auch hat ein Bauer da hinten aus dem Waldrod wegen Hühner und Eier und Wahrsagens aus der glatten Pan Anzeige gemacht.“

Lofa sagte nicht, daß Hühner und Eier gestohlen seien; aber die Alte verstand ihn; sie konnte seinen höhnischen Blick nicht länger ertragen und sagte, indem sie seitwärts schielte: „Im Weiberburn ist schmale Kost, und die Hand des Wächters ist nicht leicht. Draußen die H. ide und die Lust ihun wohl. Die Königin hat Recht; es ist besser wir ziehen weiter.“

Lofa's Steinfig an der Rückmauer des Erbbegräbnisses lag zwischen zwei eirunden, mit Eisengittern versehenen Lustlöchern, welche einen Einblick in das Innere des Grabgewölbes verstattete. Die Umrisse verschiedener darin aufgestellter Särge waren im Zwielichte, welches durch die Oeffnungen einfiel, schwach erkennbar.

Lofa, der sich aufgerichtet, einen Blick in das Grabgewölbe geworfen, sich dann aber wieder auf seinen Stein gesetzt hatte, war abermals in Schweigen und Nachdenken verfunken.

Als Stoyan von der Zitterung des Bären zurückkam, sagte Lofa: „Moberdust steigt durch diese Fenster heraus; nimm Gras und Moos, sie zu verstopfen.“

Der krankhaft aber verschmigt aussehende Geigenpieler rechte seine hagere Gestalt empor, um ebenfalls einen Einblick in das Erbbegräbnis zu gewinnen.

„Nichts darin“, äußerte er, mit seinen langen Fingern das dunkle Haar unter die Kappe streichend und richtete dann einen kurzen fragenden Blick auf seinen Schieber.

„Thu, wie ich sage“, befahl Lofa mit gedämpfter Stimme.

Als die Sonne hinter einer dunklen, am Westhimmel stehenden Wolkenschicht versunken war, sagte die alte Zigeunerin, die in Lofa's Nähe sitzen geblieben: „Die Sterne werden in dieser Nacht nicht scheinen, der Wind bläst naß und feucht!“

Lofa nickte beiführend, nachdem er den Himmel durchforscht.

„Hast Du für Céline gesorgt?“ fragte die Alte, bevor sie mit Beihülfe der übrigen Weiber dazu überging, die getrocknete Wäsche von den Bäumen einzuraffen und in Sicherheit zu bringen.

Céline Poirot, eine junge Französin aus Marcißy bei Beaune gebürtig, verfolgte seit längerer Zeit den nämlichen Reisetweg, welchen die Gesellschaft einschlug. Sie hatte sich der letzteren während des jüngsten französischen Kriegs an der belgischen Grenze angeschlossen. Niemand wußte, aus welchem Grunde und zu welchem Zwecke. Sie verkehrte mit den Genossen Lofa's persönlich nicht, blieb aber mit dem letzteren stets in Verbindung. In dem Orte, in welchem die Zigeuner ihr Lager aufschlugen, nächtigte Céline in der Regel nicht. Erschien sie, so erfreute sie sich der rückwärtsdoßlichen und hartesten Behandlung seitens ihrer braunen Reisegefährten. Sie reiste in einem eigenen, sehr zierlich gebauten Kutschwagen, dessen kleine ungarische Kofse sie meist selbst lenkte, oft auch ein junger Mann, welcher ihr Diener zu sein schien. Das sauberste Bett, das anmutigste Zimmer stand durch Jenes Fürsorge an allen denjenigen Orten für Céline bereit, an welchen ein Aufenthalt gemacht wurde. Nie hielt man in Städten längere Rast.

Man bemerkte auf den ersten Blick, daß Célines Stellung eine besondere Bedeutung hatte. Das Geheimniß dieses seltsamen Zusammenseins wußte vielleicht nur Lofa Georgewitsch.

„Céline kommt erst in der dritten Nacht nach dieser hierher,“ beantwortete er die Frage der alten, „Ihr Paß ist in Ordnung, ihr Weg geebnet und Franned bei ihr.“

Ein schriller Pfiff aus einer kurzen Pfeife, welche Lofa an seiner Halskette trug, war das Zeichen, daß das Tagwerk geschlossen sei.

Bald hatte Alles theils unter, theils in den Karren sich einen Platz zur nächtlichen Ruhe auszerleben. Die Nacht sank eilig herab. Der Wind rauschte heftiger durch die kahlen Bäume der Landstraße, ein feiner Regen begann herabzurieseln und heraufgetriebenes Regengewölbe vermehrte die Dunkelheit.

Lofa und Stoyan saßen, während die Uebrigen zur Ruhe und Schlaf verfunken schienen, noch rauchend an der Friedhofsmauer neben einander; sie flüsterten in einer fremden Sprache bis spät in die Nacht hinein. — — —

Am anderen Morgen, noch ehe das erste Licht graute, war alle Spur des nächtlichen Lagers verlitigt; Niemand mehr anwesend. Kein Abdruck in dem Sand, keine Radspur auf der Heerstraße zeigte die Richtung an, in welcher die braunen Gesellen nächtlicher Weile Steffendorf und die Feldmark verlassen. Der Regen und der Wind hatten den Sand wieder geebnet. Wie nächtliche Gespensster, leise, geheimnißvoll und geräuschlos waren sie davon gezogen.

(Fortsetzung folgt.)